Zeitschrift: Saiten: Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 25 (2018)

Heft: 277

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

U wie Uznach, 415 m, (47°13'29"N, 8°59'02"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



Die Bahnstation Benken steht im Niemandsland. Das Dorfzentrum liegt eine gute halbe Stunde entfernt auf der geschützten Südwestseite des Buchbergs. Dieser liegt wie ein Reptil in der Linthebene und war bereits in der Hallstattzeit besiedelt. Wir passieren das «Holzwurmsanatorium» - einen Antik-Möbel-Verkauf - und eine Schnapsbrennerei und biegen dann ab Richtung Ebene. Eine Birkenallee säumt den Flössgraben - eine schnurgerade Betonrinne in rotbrauner Erde. Hier zu wandern wäre wenig reizvoll, aber nun breiten sich rechterhand weite Riedwiesen aus, deren blasses Gelbgrau sich deutlich abhebt vom satten Grün der intensiv genutzten Wiesen, Seit 1938 betreut Pro Natura das international bedeutende, von der Unesco anerkannte Schutzgebiet Kaltbrunner Riet. Tafeln machen auf das strenge Durchgangsverbot aufmerksam. Davon liess sich vor ein paar Monaten ein Hochzeitspaar nicht aufhalten und drehte im gesperrten Feuchtgebiet einen Aschenputtel-Kurzfilm, was zu einer Busse und Medienrummel führte.

Der offizielle Rundweg führt uns vorbei an uralten, gestutzten Weidenstümpfen - fast bis zum Linthkanal und von dort dem Geschnatter von Wildenten und Graugänsen folgend zum Info-Pavillon und Beobachtungsturm. Hier oben könnte man stundenlang verweilen - so wie der freundliche Ornithologe mit Fernglas. Das Naturschutzgebiet ist ein wichtiger Rastplatz auf der europäischen Vogelfluglinie und Heimat unzähliger Tiere - Hermeline und sogar ein Goldschakal wurden gesichtet. Seltene Pflanzen kann man mit der «Flower Walks»-App aufspüren. Damit die Wiesen nicht verganden, schneiden Bauern das Streugras und schichten es zu malerischen Haufen, genannt Tristen, auf.

Wir verlassen das Riet und wandern an Wellblechhallen im Stile der US-50er-Jahre vorbei nach Uznach. Kabarettist Patrick Frey wirbt auf einem Plakat für sein «Dormicum»-Programm im Uznacher Kulturtreff Rotfarb. Ein Storch dreht eine Runde über dem Bahnhof. Wir steigen hinauf ins mittelalterliche Städtli, wo wir uns verpflegen wollen. Die «Blume» ist samstags zu, das «Rössli» wohl für immer. Der «Falken» heisst jetzt «Pavian» und ist ein Pub; das «Schäfli» mit Slow Food öffnet erst am Abend.

Bleibt das «Café Huter», ein einzigartiger Ort, in dem die Zeit 1972 stehengeblieben ist. Wir setzen uns auf oranges Kunstleder und bestellen Gulaschsuppe und Käsetoast. Vor dem Haus rollt der Verkehr. «Dankeschön, dass Sie auch mal anhalten und einkaufen im Städtli» steht auf einer Tafel vor dem Lebensmittel-Laden von Röbi Bisig. Das «Schuh-Haus K.Vögele» ist leergeräumt: Voegele Shoes gibts jetzt im Linth-Park. In der ruhigen Obergasse zwitschern farbige Sittiche und andere exotische Vögel in einer Volière.

Wir schlendern hinab zum alten, markanten Fabrikgebäude mit Hochkamin und Storchennest nahe der Bahnlinie – eine ehemalige Seidenweberei, in der heute eine Brockenstube eingemietet ist. Als Wanderer kommt man ja nicht in Versuchung einzukaufen. «Wir liefern auch nach Hause», sagt der umtriebige Geschäftsführer.

Entlang dem Steinenbach führt die lärmige Hauptstrasse zum Schlossturm Grynau am Linthkanal. Hier wird einem bewusst, welche Bedeutung der Bau des Linthwerks im 19. Jahrhundert für die Bevölkerung im Gasterland und in der March hatte. Alte Kartenausschnitte auf Info-Tafeln zeigen, wie die Linth einst durch die Ebene mäanderte und diese bei Hochwasser regelmässig überschwemmte. Bei einer Sanierung vor wenigen Jahren wurden die Dämme naturnah gestaltet. Vis-à-vis der Grynau gibt es heute sogar einen offiziellen Badestrand!

Wir wandern auf dem Dammweg Richtung Linthmündung. Am Rand des Cholriets steht ein grosses Kieswerk. Daneben von Bäumen und Büschen umgeben ein Ledischiff. Eine surreale Szene: Wie um Himmels willen soll der Kahn zum See gelangen? Die Auflösung bringt eine der Stelen auf dem Damm, die alle paar hundert Meter Wissenswertes über das Linthgebiet berichten: Gleich neben der Linth gibt es einen zweiten Wasserweg, den Rechten Hintergraben, der aus militärischen Gründen speziell breit – als Panzerhindernis – ausgebaut wurde und der heute dem Kiestransport dient.

Vom hohen Steg über den Hintergraben haben wir einen traumhaften Ausblick über die Schmerkner Allmeind, ein 30 Hektaren grosses Flachmoor von nationaler Bedeutung. Aber auch hier gilt: Immer auf den Wegen bleiben! Deshalb können wir nicht wie erhofft nach vorn zum See wandern und dann dem Ufer entlang durchs Delta zum Aabach gelangen. Wir nehmen die offizielle Route ausserhalb des Schutzgebiets, vorbei an ernst blickenden Hundetrainerinnen, und machen Rast auf der überdeckten, hölzernen Aabrücke, die 1917 nach einem Sturm neu aufgebaut und mit Sinnsprüchen verziert wurde: «Wir alle müssen drüber ziehn und fragen bang: wohin, wohin?»

Wir sind fast am Ziel, dem Bahnhof Schmerikon. Aber die Gegend ist faszinierend schön. Von arg verwitterten Zuschauerbänken schweift der Blick über das Fussballfeld des FC Schmerikon direkt ins weite Naturschutzgebiet! Wir gehen auf dem Dammweg doch noch hinaus zum AabachDelta, das in den Obersee hinausragt. Ein gemütlicher Platz für sommerliches Verweilen. Zurück zum Bahnhof gehts rund um die Bucht vorbei an Strandbad, Strandhotel und Hafen. Ein kurzer Blick auf die heitere Häuserfassade Schmerikons – und hinein in den Voralpenexpress.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.



für aktuelle Musik

Neu ab August 2018:

Master Studium Musikpädagogik Pop/Rock/Jazz

Studienangebote:

Bachelor of Arts (Hons Music) Aufnahmeprüfung: 9./13./16./20.6.2018 Fähigkeitsausweis I (4 Sem. Berufsbegleitend) Beginn Feb 2018 Studienvorbereitungsjahr (Pre Bachelor) Aufnahmeprüfung: 26.5.18

Klangfestival
Naturstimmen im Toggenburg

9.-21. Mai 2018 in Alt St. Johann

Die ganze Welt klingt im Toggenburg. Jetzt Tickets sichern.

Tickets & Programm: klangwelt.ch





Frau L.



Bild: Archiv Stefan Keller

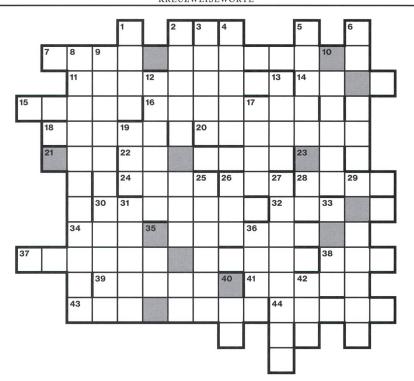
Eine Nichte hat mir kürzlich dieses Bild geschickt. Es zeigt Frau L., die mit Vornamen Magda hiess und bis zu ihrem tragischen Tod an der Webergasse in St.Gallen wohnte. Frau L. war mit meinem Grossvater befreundet. Auf alten Familienfotos ist sie oft zu sehen, immer wirkt sie elegant und lustig, durchaus etwas städtischer als meine Vorfahren. Nicht viel fehlte, und ich hätte sie persönlich kennengelernt.

Warum Grossvater sie kannte, weiss niemand mehr. Sicher ist, dass er regelmässig zur Stickereibörse nach St.Gallen fuhr, die zweimal pro Woche in der Unionsbank stattfand, und dass Frau L., die aus Österreich stammte, von Beruf Weissnäherin war. Vielleicht arbeitete sie für ihn, oder er lagerte zwischen zwei Börsentagen seine Stickereien in einem ihrer Schränke. Als Grossvater heiratete, war Frau L. bald auch mit Grossmutter befreundet, und als Mutter zur Welt kam, wurde sie Taufpatin.

Es lebt heute niemand mehr, der von Frau L. erzählen könnte. In meinen Notizen heisst es, dass sie 1872 geboren ist und 1904 aus Wien nach St.Gallen kam. Ich weiss nicht, woher ich das habe. Viele Jahre war sie auch mit August Z. befreundet, der als möblierter Herr in der Davidstrasse wohnte. Herr Z. arbeitete als Einzüger bei der Rediffusion, ihn lernte ich als Kind noch kennen. Meistens an Feiertagen kam Z. zu Besuch in den Thurgau. Sein Name weckt die Erinnerung an gesteifte Hemdkragen und Rasierwassergeruch.

Frau L., von der wir so wenig wissen, hinterliess einen Brief, den Grossmutter in ein Bündel packte, auf das sie schrieb: «Verbrennen!» Das hat man nicht getan, der Brief gehört jetzt mir, Frau L. schrieb ihn mit zittriger Hand am 24. Juni 1956. Sie sollte in jenen Tagen die Wohnung an der Webergasse räumen, weil das Haus abgebrochen wurde. Der Wäschekorb stand schon bereit. Sie wäre zu Grossmutter gezogen, die verwitwet ein geräumiges Haus bewohnte. August Z. war zu Besuch, L. bat ihn, bevor er ging, ihr eine Flasche Wein zu öffnen. Als er weg war, setzte sie sich an den Tisch und schrieb diesen Brief. Dann drehte sie den Gashahn auf.

Stefan Keller, 1958, Historiker in Zürich, ist stets auf der Suche nach Arbeitsbiografien.



von links (I = J = Y)

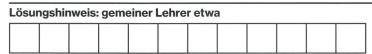
- für selektiven Rummelbummler nicht primär elektorales Geplänkel
- saufend Sex-Touri nach Kuba-Trip: Das können die dort im doppelten Sinne gut
- kopflos zöge der Erzbischof die Geier an
- an der Seine ist solch Stück auch Hafenstädtische
- 16. erster Lob? Veranlasser!
- Schreibgerät wär mit kreuzweisem Autorenkürzel als Wortbürzel im Welschen bundesweit
- 20. bei Guillotinenmord soll wohl potentielle kriminelle tilgen
- William liest verstehen, wo Willi
- und Wilma baden gehen Fraktionspräsi oder wo Wanderer zu Beginn der Tour steht
- 23. rauscht im Bündnerland, wenn rückwärtsgewandt: Ablehnung in Bundesland
- 24. Ranke hat Rüssel aus Rücksicht
- 26. sorgte (sofern nicht Sandmann-Schöpfers Kürzelbündel) einst für Bombenstimmung
- 28. haftet von Osten im Westen auch am Brot

- 30. der sich in Fuentes-Verfahren verfuhr, kurz: Bilderbuchbuur
- 32. Italostadt mit deutschen Normen im Zentrum
- 34. brauchen als Putzboxen keine Piloten
- 37. Verbesserung der Dampfmaschine? steht auf Birne!
- 38. kurze Zeiteinheit oder Champagnereigenheit
- 39. Pinballvergehen für Schlusslicht an spelling bee: bis zehn
- steht nicht in Hipstercoiffeurs Pflichtenheft
- Nauenbaustelle: beherbergt Europaoder Kindergeschichtenmeister
- Blechschadenursache ist hierzuland auch Typ

von oben (I = J = Y)

- zum Schauspieler reichts dem Holz nicht ganz
- Lockenlatitüde? fast, wenn drum verpasst!
- 3. Artenerhaltungsbarke
- **O-Ton des Stallgeruchs**
- zahlt Student oder Feuerwehrmann, 5. der mit Brandwasser löscht
- nutzt Elster dazu

- Militärguezli-Völlerei? bewegt die Truppe!
- Boxerverschlag ragt selten über die Gürtellinie
- rollt in ebenem Gelände höchstens, wenn mit Blech legiert
- Grummelappell oder Kugel
- Felltier im Bernerzoo
- ein kurzer Esslöffel mehr und saloppe Klappe würde zu Kram
- Organ in Manhattan bemisst, umgebaut, Fläche
- 25. Zeugniszierde oder Zensurtief je nach Bodenseeufer
- 26. nah, wenn darum gelegen
- 27. ungeahndet Regelbuchbruch
- 29. Dotter? Leber!
- 31. als Türkenbund kein Ding der Wappenkund
- 33. für kreuzweise Haltung Bekannter im zweiten Fall
- 35. Bauer schafft drauf, Forscher drin
- 36. war sich in Sotschi einig: seine Jumps sind Gold wert
- 40. versetzt, wenn vorgesetzt, Glarus in die Staaten
- 42. zerlegt und umgebaut wär Vieh das Ende



(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Ausgabe von Lika Nüsslis neuem Buch Vergiss dich nicht.

Bis Ende April einsenden an: Kulturmagazin Saiten, Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an: redaktion@saiten.ch



Der Ostermontag, an dem ich meine Nase verlor.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR

Ostern oh je! Höchste Zeit, wieder mal persönlich zu werden. Mit dem Hasen und den Eiern hat es rein gar nichts zu tun, aber die Ostern sind für mich jedes Jahr eine höchst zwiespältige Angelegenheit, respektive: eine schwere Prüfung. Meistens bedeuten die Tage von Gründonnerstag bis Ostermontag, um es in den grossen Worten des Anlasses zu sagen, mehr Kreuzigung als Auferstehung, also eine Crux, ein Kreuz, wie man sagt. Und was an Schimmern der Hoffnung übrig bleibt, nehme ich noch so demütig und dankbar an; als alter Passivkatholik, der bekanntlich zu Glaubenskriegen neigt. Ernsthaft: Was sich an österlichen Narben und Prellungen in meinem Leib und meiner Seele so alles eingebrannt hat über die Jahre, geht auf keine österliche Kuhhaut.

Falsche Erwartungen, enttäuschte Hoffnungen, selbst erfüllende Prophezeiungen der schlechtesten Wendung. Es beginnt schon beim Wetter: Immer ist es zu heiss oder zu kalt, und immer so, wie man es sich nicht vorgestellt hat. Wenn man zuhause bleibt und auf Regen hofft, um aufzuräumen, wettzulesen oder nur zu faulenzen, brennt die Sonne überm Land, und wenn man wanderlustig in eine Hütte verreist, kommt wenn nicht ein Schneesturm, so ein fieser Niesel. Es ist einfach nicht gut Wetter mit mir und Ostern. Und wenns ausnahmsweise doch mal passt, funkt die Pfahlsippe dazwischen: Irgendjemand macht Probleme, schon ist das Lamm vergiftet und hat man das Osterschlamassel. Und alle Strassen verstopft mit Cabrioheinis und Töffbuben, die um jeden Preis Frühvollgas geben, bis hier ein Stau und dort ein Unfall. Langweilig, sogar für Statistikfreaks.

Schon in meiner Jugend an jedem Ostern ein böser Zwischenfall. Wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, verlor an einem Karfreitag mein Koalabär ein Auge und fiel ich ein Osterjahr später von einem Klettergerüst. Aus vier Metern auf den Kopf. In späteren Jahren ging jeweils direkt an oder um Ostern mein James-Hunt-Rennspielauto kaputt, schlug mir der tolpatschige Hochhausnachbarbub beim Landhockey eine Platzwunde in die Schläfe und sass ich bei den Junioren des Fussballclubs trotz zuletzt spielentscheidender Szenen erstmals auf der Ersatzbank. Die schlimmsten Ostern waren jene, als ich mit Harry Grim vier Tage in einem alten Wohnwagen verbrachte, den wir in einem menschenleeren Nordostjura-Dorf vor einem ehemaligen Schlachthaus parkiert hatten: Es gab da nichts, es regnete, wir froren, wir assen und schliefen schlecht, wir hatten kein Geld und wenn wir jemanden trafen, wurde es feindlich. Zwischen uns sowieso auch. Hernach wollten wir jahrelang nichts mehr voneinander wissen.

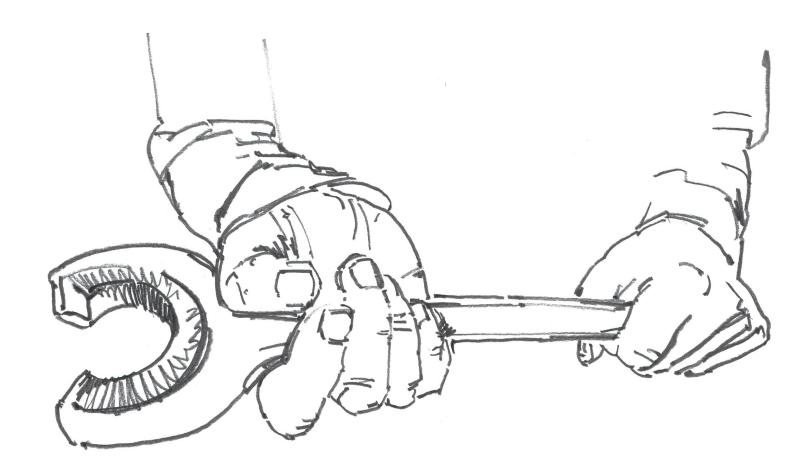
Und dann gab es noch den Ostermontag, an dem ich meine Nase verlor. Ausgerechnet, denn erstens bin ich ein grosser Nasenfan, unter anderem wegen Meryl Streep, für die ich einst als Teenager an einem heissen Sommernachmittag in die Gallenstadt fuhr, um sie im Kino für mich allein zu haben, aber der Brüni-Operateur den Film nicht zeigte, weil ich ja allein war und er mindestens drei Billette verkaufen musste, um zu starten. Beim späteren Termin waren wir dann zu fünft. Zweitens entstamme ich einer nasenbewussten Pfahlfamilie, in der das männliche Oberhaupt behauptet, es habe die wahrscheinlich schönste Nase der Ostrandzone, was in seinen Augen eine klassisch römische Nase ist, was immer das heisst. Nicht dass ich selber eine grossartige Nase habe, ähm hatte, aber doch eine passable. Was längst nicht mehr der Fall ist, wegen jenem vermaledeiten Ostermontag. Seither hab ich einen Hick im genähten Zolggen, und rund um die zusammengeflickten Stellen rötet der sich oder wuchern Talggebilde, dass es zum Erbarmen ist und unsereiner gar einen Gang zum Mang erwägt. Sie wissen



schon, der Reichendoktor unten am Pfahlsee, oder auch: Nasenkönig (und Busenschnippler).

Wie ich die Nase verlor? Also nicht, wie Sie jetzt annehmen, durch eine sagenhafte Schlägerei oder eine tollkühne Turnübung. Nein, ein lapidar lustiger Unfall: Ich tschuttete vor der Hütte am Langen See mit den Goofen eines Pfahlgenossen, als der Ball unter eine Terrasse flog. Dort gabs ein Beet voller Rosen, und auf die gab ich acht, als ich den Ball schnappen ging und den Goofen zukickte. Ich im Sprung hinterher, aber jäh gestoppt: feiner Draht, leider übersehen, Charlie liegt im Gras, zwei Sekunden bewusstlos, dann nur Rot vor den Augen, im Gras nach der Brille rudernd, kein Schmerz, aber ein Schock und eine dumpfe Ahnung. Pfahlsippenmenschen rennen herbei: Die Brille ist dein kleinstes Problem, du hast was anderes verloren... So ist es, es hängt mir übers Maul: Die Nase an einem Faden, das ganze Stück Haut von unter den Augen abwärts bis zum Höcker, Menschencarpacchio, Kartoffelschale, oder wie mit dem Gemüseschäler eine Gurke enthäutet, etwa so. Sehr viel Blut. Und trotz massivem Kopfverband noch viel Blut, wie wir rund um den See gefahren im Spital ankommen. Dort warten nur wenige österliche Motorradverkehrsopfer, und bald nähen sie meine Nase wieder zusammen, so gut sie grad können. Der Rest in den Wochen darauf ist geduldige Salberei und Verbands- und Aufbauarbeit, die am Ende wenig nützt. Lassen wir das.

Von Ostern erwarte ich nichts mehr, schon gar keine Auferstehung. Höchstens noch, dass ich keine weiteren Körperteile verliere. Auch dieses Jahr habe mir nichts vorgenommen, ausser stundenlang Bolognese-Vorräte zu kochen, mit Braunauge im Rheindelta Schlüsselblümchen zu suchen und einen dicken südafrikanischen Science-Fiction-Roman zu lesen. Ich muss damit rechnen, dass noch aus diesem wenigen nichts wird. Aber was ich sicher weiss: Ist Ostern mal vorbei, kann das Jahr nur besser werden.





Wer gut arbeitet, kann die Früchte ernten. Das gilt zum Beispiel für das Designerinnen-Trio Kollektiv 4 mit der Ausserrhoderin EVA ZUBERBÜHLER, mit MIRJAM HUWILER und JOHANNA WIDMER. Das in Basel domizilierte Trio entwirft laut Selbstdeklaration «Muster für die Wand in der Bar, für die Decke beim Zahnarzt, für den Vorhang in der Dusche, das Duvet auf dem Bett und die Decke auf dem Sofa». Auf ihre verspielten Duschvorhänge und anderen Werke ist jetzt auch Pro Helvetia aufmerksam geworden und hat die drei im April an die Designmesse «Fuorisalone» in Mailand eingeladen, zusammen mit fünf weiteren Studios.



Lohnend ist, hoffentlich, weiterhin auch journalistische Arbeit. Im April wird man sehen, was STEFAN MILLIUS mit seiner neuen «Ostschweiz» auf die Beine stellt. Einer, der nichts mehr beweisen muss, ist STEFFEN KLATT. Der frühere «Tagblatt»-Auslandredaktor betreibt seit 2005 sein Korrespondentennetz «Café Europe», das aus allen Ecken des Kontinents berichtet. Jetzt ist Klatt unter die Buchautoren gegangen: Blind im Wandel – Ein Nationalstaat in der Sackgasse ist eine kundige und kritische Analyse der Schweiz und ihres Verhältnisses zu Europa. Der Zytglogge Verlag Bern hat das Buch herausgegeben, die Buchvernissage samt Podium findet am 11. April im Zentrum Karl der Grosse in Zürich statt.





Das «Tagblatt» setzt derweil weiter auf Fusionitis – beziehungsweise wird von seinen NZZ-Besitzern darauf getrimmt. Jüngste Ankündigung: Um das Joint Venture mit der Aargauer AZ-Gruppe voranzubringen, werden die bisher unabhängigen AGs von Luzerner Zeitung und St.Galler Tagblatt zusammengeführt. Beziehungsweise, gemäss O-Ton der NZZ-Medienabteilung: Die Tagblatt Medien Holding AG wird von Luzern «absorbiert». Damit verlieren auch die bisherigen Verwaltungsräte der AG, darunter Präsident ADRIAN RÜESCH und der frühere Tagblatt-Direktor HANS-PETER KLAUSER ihre Funktion – und das «Tagblatt» wird um eine weitere regionale Verankerung ärmer.





Auf Topqualität, diesmal fotografische, hofft die St.Galler Lokremise: Sie schreibt einen Fotowettbewerb aus. Anlass ist das Kulturerbejahr 2018. Für die Lok, 110-jährig und ein Zeitzeuge der textilen Blüte der Stadt, seien «ästhetische, kunstvolle und überraschende Bilder» gesucht. Profis wie Amateure können teilnehmen, es locken Preise von insgesamt 15'000 Franken. Infos unter: lok-kulturerbe.ch.

Kultur macht Arbeit – bekanntlich. Aber es ist wenigstens gute, «richtige» Arbeit, um mit den Worten des Schriftstellers Ludwig Hohl zu reden. Davon könnte auch dessen Namensvetter DAMIAN HOHL ein Lied singen, obwohl er es bisher vorgezogen hat, statt vorne zu singen im Hintergrund zu wirken: Er hat von Beginn weg das Programm des St.Galler Palace mitbestimmt und dessen Höhenflug organisiert. Jetzt hört er auf, die Stelle ist ausgeschrieben. Wer schnell ist, hat beim Erschienen dieses Hefts noch genau zwei Tage Zeit: Bewerbungen werden bis 31. März angenommen. Email an vorstand@palace.ch.



Arbeit für die Stadtverwaltung: Die St.Galler Parlamentarierin BARBARA FREI-GRIMM fragt den Stadrat besorgt: «Verlieren wir gute Steuerzahler?» Sie bestellt drum Zahlen zum «Steuersubstrat und dessen Zusammensetzung seit 2008». Die Tabelle liefert FDP-Frau Frei gleich mit, inklusive neun Fragen - beantworten müssen sie allerdings die Beamten, mit Steuergeldern... Auf der anderen Seite des Parteispektrums werden dagegen Ideen geliefert, um die Steuerzahler zum Bleiben zu bewegen. Aus der Platanenreihe am Schibenertor solle eine «echte grüne Insel» werden, fordern die Grünen-Parlamentarier CLEMENS MÜLLER und ANDREAS HOBI in einem Vorstoss - jetzt, wo die Parkgarage gebodigt sei und das benachbarte Uniongebäude zur Bibliothek werden soll. Und eine Interpellation von links-grün-rechts schlägt kurzerhand einen jährlichen Tag der autofreien Quartierstrassen vor. Schlusssatz der Interpellanten: «Wir freuen uns auf fröhlichen Kinderlärm auf den Strassen.» Ein schönes Projekt, gibt zwar auch Arbeit, und erst noch mutmasslich unbezahlte - aber es macht Lust. Auf Frühling, auf Stadtbelebung, auf menschenfreundliche Verhältnisse.







Bilder: kollektivvier.ch, newsroom.at, nzzmediengruppe.ch, taglbatt.ch, stadt.sg.ch, gruene-sg.ch

Saiten sagt Danke!

Alt St.Johann	Herisau	Romanshorn	Palace	Wil
KlangWelt Toggenburg	Bibliothek Herisau	GLM Romanshorn	Praxis Hermann Etter Praxis Ronald Rentsch	Cinewil
Altstätten SG	Kultur is Dorf Psychiatrisches Zentrum	SBW Haus des Lernens Verein Betula	Praxisgemeinschaft am Brühltor Printlounge	Freizeithaus Obere Mühle Gare de Lion
Café & Bar Breite	Restaurant Treffpunkt Schule für Tanz und Performance	Rorschach	Psychotherapeutische Praxis Restaurant Baratella	Infocenter Stadt Wil Kultur Werkstatt
Diogenes Theater	Stiftung Tosam		Restaurant Klosterhof	Kunsthalle
Hongler Kerzen More and more books	Hohenems	Café Bar Treppenhaus Forum Würth Rorschach	Restaurant Limon Restaurant Militärkantine	Malraum VARWE Stiftung Hof zu Wil
Museum Prestegg Musikschule Oberrheintal	Jüdisches Museum	Restaurant Hirschen	Restaurant Schwarzer Adler Restaurant Schwarzer Engel	Tonhalle
Amriswil	Hundwil	Rorschacherberg	Rhyner Kiosk Rudolf-Steiner-Schule	Wildhaus
		Schloss Wartegg	Schreibwerkstatt Rosmarie Lutz	Toggenburg Tourismus
Kulturforum R+R Musikschule	Restaurant Bären	Schaffhausen	- St.Gallen-Bodensee Tourismus Stadtladen	Winterthur
Stadtkanzlei	Kirchberg	Kultur im Kammgarn	Süd Bar Tankstell Bar	Albani Music Club
Appenzell	Restaurant Eintracht	Stadttheater Schaffhausen	Theater parfin de siècle Tipp	Alte Kaserne Casino Theater
Appenzellerland Tourismus Bücherladen	Kreuzlingen	Schänis	UBS Ultimo Bacio	Fotomuseum WIAM Institut für aktuelle Musik
Kunstmuseum	Fachstelle für Kultur	Verein Kultur Schänis	Unia	Kraftfeld
Arbon	Horst Club Internationale Bodensee Konferenz	Schwellbrunn	- Union Kiosk Universität St.Gallen	Salzhaus ZHAW Studiengang Architektur
Galerie Adrian Bleisch	Kreuzlingen Tourismus Kult-X Schiesser-Areal	Appenzeller Verlag	VeloFlicki & FeiniVelos Verein Dachatelier	Wittenbach
Bischofszell	Pädagogische Hochschule Theater an der Grenze	Sommeri	- Viegener Optik Visilab	Denk.Mal Wittenbach
	Z88			Schloss Dottenwil
Bücher zum Turm	Kyburg	Löwenarena Sommeri	St.Margrethen	Zürich
Buchs	Museum Schloss Kyburg	Speicher	Gemeindeverwaltung	Der Bioladen
Hochschule für Technik	Lavin	Bibliothek Speicher/Trogen	Steckborn	
Degersheim	Gasthaus Piz Linard	St.Gallen	Haus zur Glocke	
Brockenhaus Degersheim		Amiata Weinhandlung	Stein	
Diepoldsau	Lengwil	Berufsschule BZGS Bibliothek Hauptpost	Appenzeller Volkskundemuseum	
Kafi K	Ekkharthof	Bibliothek KBZ Bierhof Fanlokal	Teufen	
Flawil	Lichtensteig	Bistro Piz Blumenmarkt Bar	Bahnhof Appenzeller Bahnen	
Kulturpunkt	Chössi Theater	Boutique Späti Buchhandlung Comedia	Bibliothek Musikschule Appenzell Mittelland	
	Luzern	Buchhandlung Rösslitor	Zeughaus	
Frauenfeld	041 Das Kulturmagazin & IG Kultur	Buchhandlung zur Rose Bundesverwaltungsgericht	Triesen	
Alem Yar Bücherladen Marianne Sax	Mels	Café Bar Stickerei CreativeSpace	Gasometer Kulturzentrum	
Dreiegg Historisches Museum Thurgau	Altes Kino	Denkbar Diethem-Grauer Architekten	Trogen	
Kantonsbibliothek Thurgau	Gasthaus Rössli	El Greco		
Kultur im Eisenwerk Naturmuseum Kanton Thurgau	Mogelsberg	FHS Fachhochschule Figurentheater	Kantonsbibliothek Kantonsschule	
Verein projektKAFF	Münchwilen	Focacceria Frauenbibliothek Wyborada	Verein Rab-Bar Viertel Bar	
Glarus	Boesner GmbH	Geigenbau Sprenger Gewerbliche Berufsschule	Unterwasser	
Kunsthaus Glarus	Nendeln	Grabenhalle Historisches Museum	Zeltainer	
Goldach	Kunstschule Liechtenstein	Hotel Dom		
Kultur i de Aula	Nesslau	Hotel Vadian Intercoiffeure Herbert	Vaduz	
Gossau	Cafe Fortuna	Jeans Hüsli Jugendsekretariat	Kunstmuseum Liechtenstein	
Buchhandlung Gutenberg	Oberegg	Kaffeehaus Kantonsbibliothek Vadiana	Warth	
Werk 1	Panoramaherberge Alpenhof	Kantonsschule am Burggraben Kantonsspital Brustzentrum	Kunstmuseum Thurgau Ittinger Museum	
Gottlieben		Kantonsspital Infektiologie		
Bodmanhaus	Olten	Kantonsspital Orthopädie und Traumatologie	Wattwil	
Heerbrugg	KOLT Kulturmagazin	Kellerbühne Kugl, Kultur am Gleis	Atelier A4 Bio+Fair	
Kinotheater Madlen	Rapperswil	Kulturbüro Kunst Halle	Kino Passerelle	
Musikschule Unterrheintal	Alte Fabrik	Kunstbibliothek Sitterwerk	Weinfelden	
Heiden	IG Halle Rapperswil Inä Zweithandbistro	Kunstmuseum La Buena Onda	Frohsinn Genossenschaft	
Hotel Linde	Kunst (Zeug) Haus Sandra Reck Werbung/Booking	Lokremise Macelleria d'Arte	Werdenberg	
Kino Rosental Werner Buob	Stadtbibliothek	Mobiliar Versicherung Museum im Lagerhaus	Verein Schloss Werdenberg	
TO HET DUOD	Reute	Musikschule der Stadt St.Gallen		
	Bäckerei Werner Kast	Musikzentrum Naturmuseum	Widnau	
	Rheineck	Nextex Notenpunkt	Art dOséra Restaurant Habsburg	
	Maillardos Café & Rösterei	Oya Bar Pädagogische Hochschule	Viscose open	
	and the case a modern			

All diese Läden, Lokale, Bars, Institutionen haben Kultur und legen Saiten auf. Danke Danke Danke! Wir suchen noch weitere Kulturvermittler: Möchtest auch Du Saiten auflegen? Weitere Informationen gibt es hier: sekretariat@saiten.ch, 071 222 30 66, saiten.ch